

Sigfried J. De Laet, *La Belgique d'avant les Romains*. Editions Universa, Wetteren 1982. 793 Seiten mit 304 Abbildungen.

Die Entstehungsgeschichte des hier anzuzeigenden Werkes reicht ein Vierteljahrhundert zurück. 1956 wurde Verf. aufgefordert, für die Reihe 'Ancient Peoples and Places' einen Band über die Beneluxländer zu schreiben. Dieser erschien 1959 unter dem Titel 'The Low Countries'. Zugleich war die Idee aufgekommen, zusammen mit W. Glasbergen (Amsterdam) eine erweiterte Fassung auf Niederländisch/Flämisch herauszubringen: 'De Vorgeschiedenis der Lage Landen', lange Jahre das unentbehrliche Standardwerk und bald vergriffen, erschien ebenfalls 1959 in Groningen. Die beiden Verf. planten dann eine Neubearbeitung, um den neuesten Forschungen in dem großen Raum, den sie sich teilen wollten, gerecht zu werden. Doch die Krankheit von Glasbergen, der dieser 1977 erlag, verhinderte dieses Vorhaben, so daß im gegenseitigen Einvernehmen Verf. 1974 seinen Teil als 'Prehistorische Kulturen in het Zuiden der Lage Landen' veröffentlichte, von dem schon 1979 eine zweite, ergänzte Auflage nötig wurde. Jetzt aber schien es auch ratsam, eine Ausgabe auf französisch herauszubringen, um den Leserkreis zu erweitern. Und wieder wurden viele Passagen aktualisiert: 'Pratiquement l'ouvrage a donc été entièrement repensé et réécrit' (S. 7).

Räumlich behandelt das voluminöse Werk Belgien samt Luxemburg sowie die südlichen Niederlande bis zu Maas und Rhein, weil dort immer wieder die wichtigste Kulturscheide nach Norden auszumachen ist. Wenn es um etwas weiträumigere Bezüge geht, wird der Blick selbstverständlich auch auf Nordfrankreich und das deutsche Rheinland gelenkt. Nach einem einführenden Kapitel über die naturräumlichen Gegebenheiten (S. 29–52) spannt sich der chronologische Bogen von 'Les premiers habitants' bis zu 'La conquête romaine'. Die Einteilung folgt dem traditionellen Stufenschema, wobei einzelne Einschnitte gelegentlich nach den kulturellen Zusammenhängen gesetzt werden, so daß etwa die Becherkulturen mit den Anfängen der Bronzezeit zusammengesehen werden (S. 358 ff.). Der Aufbau der Kapitel folgt einem variablen Schema und orientiert sich dabei an dem jeweils zur Verfügung stehenden Quellenmaterial. So werden Grabbrauch, Chronologie, Siedlungswesen, Wirtschaftsweise und Sozialstruktur angesprochen; wenn es sinnvoll erscheint, sind auch kleinere Regionalgruppen näher beschrieben. Für den Leser aus fernerer Regionen ist das Kapitel über die 'Mineurs néolithiques' mit ihrem Feuersteinbergbau besonders interessant (S. 243–273).

Ohne Zweifel bietet dieses Werk den neuesten Forschungsstand bis Anfang 1982, und jeder wird es gern zur Hand nehmen, um sich schnell und sicher zu informieren. Daß dennoch – abgesehen von kleinlichen Krittelleien, die hier unterlassen seien – Wünsche offenbleiben, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß Verf. sich nicht ganz im klaren über die Zielgruppe gewesen zu sein scheint. Einerseits ist – trotz des stattlichen Preises – wohl ein größerer Leserkreis angesprochen, doch steht dem entgegen, daß auf den interessierten Laien, der immer neue Auflagen der alten Konzeption möglich machte, wenig Rücksicht genommen wird. Langatmige Beschreibungen von Keramik oder Details eisenzeitlicher Befestigungen sind ebensowenig fesselnd wie 14 Zeilen über ein ganz gewöhnliches Latèneschwert (S. 691 f.), das ohne Abbildung dem Leser nur als sinnsuchendes Phantom vor Augen schweben kann. Daß bei den Abbildungen grundsätzlich keine Maße angegeben und Maßstäbe nur vorhanden sind, wenn sie in der Originalvorlage an passender Stelle stehen, verringert zusätzlich die Anschaulichkeit.

Andererseits ärgert sich der Fachmann und erst recht jeder lernwillige Student darüber, daß es keine detailbezogenen Anmerkungen gibt, sondern nur eine allgemeine Bibliographie für jedes Kapitel. Wer etwa Informationen über die bronzezeitlichen Brandgräber von Mol-Postel und Toterfout-Halve Mijl sucht, kommt nur bei Toterfout durch das Abbildungsverzeichnis über den Hinweis auf Glasbergen weiter. Das hilft bei Mol-Postel nichts, weil dort als Herkunftsangabe des Plans nur angegeben ist: 'copyright SAG'. Erst beim sorgfältigen Durchforsten der Bibliographie erhielt Rez. Auskunft darüber, daß Verf. selbst dieses und andere Gräber von demselben Platz veröffentlicht hat.

Genauso störend ist es, daß auf den dankenswert vielen Karten, wenn es sich nicht um kleinmaßstäbliche und dann großräumig nicht einzuordnende Ausschnitte handelt, jegliche Ortsnamen fehlen. Wer etwa den zur Hallstatt-/Frühlatènezeit durch internationale Beziehungen immerhin wichtig scheinenden Kimmelberg sucht, braucht Vorkenntnisse und eine Lupe. Aus dem Text (S. 635 f.) geht hervor, daß der Kimmelberg in der Gemeinde Kimmel und in der Provinz WV1 (= Flandre occidentale) liegt. Auf der Karte der eisenzeitlichen Befestigungen (S. 634 Abb. 262) gibt es nur einen einzigen Punkt in der zu vermutenden Gegend, und tatsächlich zeigt ein Blick durch die Lupe, daß in der Nähe ein Fluß namens Kimmelbeek (?)

vorbeifließt. Auf diese Weise ist es dem Rez. hoffentlich gelungen, den Kimmelberg richtig zu lokalisieren. Bei Orten in Gebieten dichter archäologischer Präsenz ist eine Identifizierung auf Anhieb unmöglich.

Kürzlich wurde an etwas versteckter Stelle bedauert, daß es seit langem hierzulande 'keine nennenswerten ›Alterswerke‹ mehr' gebe (Rez. in: Archäologie und Kulturgeschichte. Symposium zu Zielvorstellungen in der deutschen Archäologie [1983] 93). Das vorliegende Werk bestätigt dies auch für ein benachbartes Land: 25 Jahre Geschichte sind seit der Urfassung spurlos daran vorbeigegangen. Verf. sieht das Problem auf seine Weise und formuliert daher etwas ironisch in seinem Vorwort: 'C'est aux jeunes à présent à prendre la relève et à présenter, selon des méthodes nouvelles et des conceptions moins périmées que les nôtres, l'histoire du plus ancien passé de nos régions' (S. 7). Rez. kann sich dem nur anschließen und ist gespannt auf das Ergebnis, das dereinst vielleicht einmal geboten wird.

München

Ludwig Pauli